

Das DIMDI stellt seine Literaturdatenbank ein und auch die ZB Med steht möglicherweise vor der Schließung

## Forschung am Scheideweg?

Die Zukunft der Literaturversorgung für Gesundheitsforschung und -versorgung ist ungewiss, denn seit Anfang des Jahres ist die Einstellung der Literaturdatenbank des Deutschen Instituts für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) beschlossen. Zudem sieht es danach aus, als wenn die Zentralbibliothek Medizin (ZB Med) auch keine Alternative sein kann. Prof. Gerd Antes, Direktor des Deutschen Cochrane Zentrums, analysiert den Niedergang, richtet den Blick aber dennoch nach vorne.

**>> Das DIMDI nimmt die Literaturdatenbank ab 2017 aus dem Programm. Sind die Gründe für Sie nachvollziehbar und welche Tragweite hat dieser Entschluss?**

Nein, die Gründe sind für mich keineswegs nachzuvollziehen, vor allem nicht der Rückzug ohne tauglichen Ersatz. Das DIMDI wurde 1969 gegründet und erhielt als eine zentrale Aufgabe, „in- und ausländische Literatur [...] auf dem Gesamtgebiet der Medizin [...] zu erfassen, auszuwerten, zu speichern und der fachlich interessierten Öffentlichkeit laufend oder auf Anfrage bekanntzumachen“. Das war 1969 eine vorausschauende Position. Inzwischen haben wir uns jedoch über fünf Jahrzehnte in eine Wissens- und Kommunikationsgesellschaft mit routinemäßiger Nutzung von Literatur bewegt. Die Tragweite des „Verschwindens“ der beiden für die Literaturversorgung zentralen Bundesinstitutionen ist, wie es der Vorsitzende der Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker (AMK), Martin Schulz, formulierte, „eine Katastrophe für Forschung und Patientenversorgung“. Dem kann ich mich einerseits anschließen. Wichtiger ist aber hinzuzufügen, dass Deutschland es über viele Jahre versäumt hat, die Dynamik der Entwicklung hin zu Digitalisierung, Open Access, immer größerer Konzentration bei wenigen, englischsprachigen Verlagen und völliger Abhängigkeit von globalen Strukturen ernst zu nehmen und sich damit auseinanderzusetzen. Der jetzige Schritt des DIMDI ist Teil eines viel größeren Problems.

**Eine Recherche in den internationalen Datenbanken soll zukünftig allein bei der ZB Med möglich sein, deren Förderung auf Empfehlung des Senats der Leibniz-Gemeinschaft jedoch eingestellt werden soll. Wird es Ihrer Meinung nach tatsächlich dazu kommen oder wird eine Form der Weiterförderung sichergestellt werden können?**

Die Empfehlung der Leibniz-Gemeinschaft wird sicherlich so stehen bleiben. Ob die Förderer sich darüber hinwegsetzen, wage ich nicht einzuschätzen. Ich möchte eher die Frage stellen, ob diese Weiterförderung überhaupt wünschenswert ist. Die ZB Med ist als „die“ Deutsche Bibliothek für die Medizin verantwortlicher Teil des Problems, dass wir bei davonlaufenden Kosten immer größere Probleme mit einer angemessenen Literaturversorgung für Gesundheitsforschung und -versorgung haben. Es gibt eine Initiative „Keep ZB Med“ gegen die Schließung. Ich halte das für eine falsche Forderung. Dringend benötigt wird jetzt die Analyse, welche Strukturen und Funktionen wir für die Bewältigung der enormen Veränderungen

in den nächsten Jahren brauchen. Vielleicht kann die ZB Med dafür etwas liefern, aber mit Blick auf die vergangenen Jahre bin ich da eher sehr skeptisch.

**Ist die ZB Med eine adäquate Alternative zur Datenbank des DIMDI?**

Das ist mit Blick auf die Zukunft nicht die richtige Frage. Beide Institutionen sind unter Bedingungen gewachsen, die heute nur noch als Auslaufmodell gelten, und beide haben diese Veränderungen nicht in führender Funktion als ihre Aufgabe angenommen. Die notwendigen Dienste sollten so lange erhalten bleiben, wie sie benötigt werden. Viel wichtiger ist jedoch, die vielfältigen Parallelarbeiten und -beschaffungen aufgrund der föderalen wie auch der fachlichen Gliederungen zu überwinden und mit den großen Verlagen auf Bundesebene Gesamtpakete auszuhandeln, die das schwierige Thema Open Access zukunftsfähig beinhalten und ökonomisch angemessen sind.

**Angenommen, es kommt zum Worst Case: Wird der Kreislauf zwischen Erkenntnis und Überprüfung als Merkmal hochwertiger Forschung durch die wahrscheinlich demontierte Kommunikation der Forschungsergebnisse effektiv und nachhaltig unterbrochen? Wie sieht eine**

**mögliche Perspektive aus?**

Ich sehe das nicht als Worst Case, sondern als Signal, endlich den Schritt in die Zukunft zu machen und die gegenwärtigen ungeheuren Veränderungen ernst zu nehmen und ihnen zu begegnen. Der Machtkonzentration der Verlage kann nur auf Bundesebene begegnet werden, um eine bezahlbare Wissens- und Literaturversorgung für Wissenschaft und Gesundheitsversorgung sicherzustellen. Wie das aussehen kann, zeigen uns unsere Nachbarn wie Holland oder Norwegen. Dafür brauchen wir eine kleine, hochkompetente Gruppe mit Mandat von Universitäten, Großforschungseinrichtungen und Institutionen des Gesundheitssystem, die das aushandelt. <<

**Die Erklärung des DIMDI finden Sie online unter:**

[https://www.dimdi.de/static/de/amg/aktuelles/news\\_0395.html\\_319159480.html](https://www.dimdi.de/static/de/amg/aktuelles/news_0395.html_319159480.html)

**Die Erklärung der ZB Med unter:**

[http://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user\\_upload/downloads/Evaluierung/Senatsstellungen/ZB\\_MED\\_-\\_Senatsstellungnahme\\_vom\\_17.03.2016\\_mit\\_Anlagen.pdf](http://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/downloads/Evaluierung/Senatsstellungen/ZB_MED_-_Senatsstellungnahme_vom_17.03.2016_mit_Anlagen.pdf)